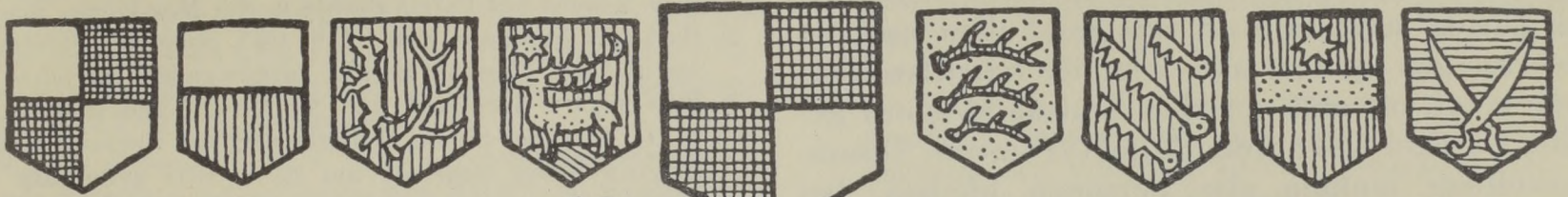


ZOLLERHEIMAT



**BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN-
ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE**

NUMMER 6

Hechingen, 15. Juni 1937

6. JAHRGANG

Aufruf an alle Freunde der Volkskunde!

Ihr Lehrer, Pfarrer, Bauern, alle die, die ihr Sinn habt für volkskundliche Dinge: man tritt oft genug an euch heran mit der Bitte um Mitarbeit. Man schickt euch Fragebogen, möchte euch zu Sammlern großen Stiles machen — ihr werdet darüber zuweilen unwillig werden, oft wird euch überhaupt die Zeit mangeln. Und doch habt gerade ihr, die ihr auf dem „Mutterboden der Nation“ steht, die schöne Gelegenheit, volkskundliche Dinge in reichstem Maße zu beobachten. Es fällt euch sicherlich immer wieder etwas Seltsames auf. Hier hört ihr ein altes Sprichwort, dort eine eigenartige Redeweise, einmal denkt ihr: was soll wohl dieser Brauch gerade bei dieser Gelegenheit bedeuten, ein andermal wieder hört ihr von alten Leuten alte Ortssagen oder zaubermäßige Sprüche. Und da macht es doch gar keine Mühe, so ein kleines Steinchen, das ihr am Wege findet, im Vorübergehen aufzuheben und zu verwahren. Ihr braucht keine großen Sammlungen anzulegen, ihr braucht nur diese oder jene Kleinigkeit, die euch volkskundlich merkwürdig erscheint, auf eine Postkarte zu schreiben und an die „Zollerheimat“, das Heimatblatt der „Hohenzollerischen Blätter“, zu senden. Die „Zollerheimat“ hält einen

Raum bereit zur Aufnahme kleiner volkskundlicher Formen. Sie möchte zu einem kleinen Sammelbecken solcher Formen werden, die ihr mühelos aufzeichnen könnt.

Einige Winke! Volkskundliche Formen sind immer nach Sinn und Bedeutung im Hinblick auf die bäuerliche Gemeinschaft zu begreifen. Ihre Herkunft muß also verzeichnet sein, ihre mundartliche Form muß beibehalten werden. Sagen oder Lieder dürfen nicht stilisiert werden, sondern müssen in ihrem Zusammenhang mit Sagen- und Liedzyklus begriffen werden. Wir wollen keine Arbeit für Archive und Museen leisten, sondern volkskundliche Dinge in ihrem Lebenszusammenhang und als Ausdruck der bäuerlichen Gemeinschaft bewahren. Die von uns zusammengetragenen Einzelformen zu bearbeiten, wird Aufgabe späterer Zeiten sein. Heute aber ist uns schon der geringste Beitrag wertvoll.

Oder sollte heute das nicht mehr möglich sein, was schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts möglich war, in der „Alemannia“ des Anton Birlinger?

Dr. phil. Rudolf Maier, Sigmaringen.

Die Auswanderer aus Heiligenzimmern

Von M. Schaitel

In der „Zollerheimat“ Nr. 8 vom 15. August 1936, Sondernummer für die Hohenzollerische Auswanderung, bezeichnet es der Leiter der Forschungsstelle für Auswanderung als eine der dringlichsten Aufgaben, die Auswanderung der einzelnen Gemeinden geschlossen darzustellen. Dieser Anregung soll im Nachfolgenden für Heiligenzimmern soweit als möglich Folge geleistet werden. Bedauerlicherweise wird aber die Uebersicht nicht vollständig sein können, da einschlägige Aufzeichnungen im

Gemeindearchiv nicht vorhanden sind, den Ermittlungen also nur die Pfarrbücher zu Grunde gelegt werden konnten. Da auch diese für die Zeit vor 1800 in Auswanderungssachen wohl nur Zufallseintragungen enthalten, kann Anspruch auf Lückenlosigkeit eben nicht erhoben werden. Immerhin soll wenigstens das vorhandene Material zusammengestellt werden, vielleicht kann es hin und wieder durch Forschungsergebnisse der Vertrauensleute im Ausland über das Deutsche Ausland-Institut, die

hohenzollerische Dienststelle oder private Mitteilungen ergänzt werden. Die Pfarrbücher geben uns nur in den seltensten Fällen das Jahr der Auswanderung an. Meist enthalten die Tauf- und Eheinträge oder die Familienregister nur spärliche Angaben wie „fort, weggezogen, nach Amerika, nach Zürich“ usw. In nicht wenigen Fällen sind die Bemerkungen später, und wie die Schriftverglei- chung zeigt, oft erst von den Amtsnachfolgern gemacht worden. Unberücksichtigt für unsere Zusammenstellung mußten alle Personen bleiben, bei denen sich Einträge allgemeiner Art, wie „ausgewandert, weggezogen, oder ins Ausland“ fanden. Ins Ausland ging nämlich auch, wer sich nach dem benachbarten Binsdorf verheiratete, das nur 40 Minuten entfernt liegt, zur österreichischen Grafschaft Hohenberg gehörte und erst vom Wiener Kongreß dem Lande Württemberg zugeteilt wurde. Um den Auswanderer nicht zusammenhanglos aufzuführen und um späteren sippenkundlichen Forschungen langes Suchen zu ersparen, sind jeweils neben dem Geburtsdatum des Ausgewanderten, die Eltern oder die Mutter erwähnt.

I. Auswanderer nach Ungarn:

- 1) Josef Anstatt u. Friederike Georgin, Eheschließung am 1. 10. 1751,
- 2) Georg Aichelmann von Harthausen u. Maria Anna Bellin von Mühringen, Eheschließung 1. 12. 1765,
- 3) Valentin Bisinger u. Anna Maria Bonertin von Obersasbach, Eheschließung am 7. 10. 1770,
- 4) Johannes Klein u. Klara Gruebin von Rexingen, Eheschließung am 12. 7. 1786,
- 5) Simon Schellhammer, get. 24. 9. 1743, Sohn des Michael Sch. u. der Elisabeth Geißlin,
- 6) Maria Anna Falb, get. 19. 9. 1754, Tochter des Johannes Falb u. der Elisabeth Schweinfussin,
- 7) Michael Schellhammer, get. 2. 9. 1763, Sohn des Anton Sch. u. der Katharina Renkin,
- 8) Xaver Schrenk, get. 1. 12. 1765, Sohn des Josef Sch. u. der Elisabeth Bisingerin,
- 9) Bonifacius Bächle, get. 2. 6. 1768, Sohn des Johannes B. und der Anna Maria Schellhammerin,
- 10) Gregor Schrenk, get. 14. 11. 1770, Sohn des Anton Sch. u. der Franziska Bisingerin.

Hinter den unter 1)–4) genannten Ehepaaren steht die Bezeichnung: *Hungariam petiverunt!* Nachdem der Familie Anstatt am 24. 3. 1755 ein Franz Joseph, am 21. 9. 57 eine Maria Anna, am 23. 3. 1760 ein Alois und am 20. 12. 1765 ein Thomas getauft werden, muß die Abreise erst nach dem Jahre 1765 stattgefunden haben. Die Kinder Franz Joseph und Alois starben noch in der Heimat. Das Ehepaar Aichelmann, das nicht von Heiligenzimmern stammte, stand offenbar in Diensten des Klosters Kirchberg oder Bernstein, deren Laien der Seelsorge der Pfarrer von Heiligenzimmern unterstellt waren. Ein Taufeintrag findet sich nicht, so wenig wie bei den Ehepaaren Bisinger und Klein. Die übrigen genannten Auswanderer tragen neben ihren Taufinträgen die Bemerkung: *Ungarn*, werden also im ledigen Stand weggezogen sein. Ob die Ausgewanderten ihr Ziel erreicht, wo in dem weiten Südostraum sie sich niedergelassen haben,

darüber kann vielleicht einmal die Forschungsstelle „Schwaben im Ausland“ Auskunft geben!

II. Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika:

- 1) Bächle Bertha, geb. 6. 7. 1847, und Hermann, geb. 3. 12. 1849, Kinder des Patriz Bächle u. der Magdalena Bisinger.
- 2) Belser Johannes, geb. 13. 9. 1863, Sohn des Fidelis Belser und der Theresia Birkle, ausgewandert im Jahre 1884.
- 3) Bisinger Bernhard, geb. 30. 3. 1823, und Brigitta, geb. 10. 11. 1824, des Simon Bisinger und der Regina Eberhard. Brigitta nahm auch ihr am 20. 9. 1853 geborenes Kind Maria mit, was einen Anhaltspunkt für den Zeitpunkt der Auswanderung gibt.
- 4) Bisinger Anna, geb. 2. 4. 1873, Sophia, geb. 15. 5. 1878, des Engelbert Bisinger und der Amalie Bisinger. Später reiste auch die Mutter zu den Töchtern nach USA.
- 5) Eberhard Johannes, geb. 29. 8. 1799, und Simon, geb. 12. 12. 1805, Söhne des Johannes Eberhard und der Anna Maria Wörz. Die Tochter Mechtild, geb. 11. 11. 1808, ging nach Luxemburg.
- 6) Eberhard Bartholomäus, geb. 15. 11. 1827, und Maximilian, geb. 12. 10. 1839, des Norbert Eberhard und der Maria Anna Lazzaro. (Ein Johann Friedrich Lazzaro, gebürtig von Oberndorf a. N., war von 1763–1809 Pfarrer in Heiligenzimmern.)
- 7) Eberhard Gottfried, geb. 2. 11. 1830, Markus, geb. 29. 3. 1835, und Moritz, geb. 12. 12. 1839, Söhne des Xaver Eberhard und der Salome Pfeffer.
- 8) Eberhard Gottfried, geb. 31. 12. 1864, Cäcilie, geb. 2. 11. 1867, und Emilie, geb. 10. 4. 1874, Kinder der Eheleute Isidor Eberhard und der Stefanie Bisinger, gingen 1884 über das große Wasser.
- 9) Eberhard Stefan, geb. 19. 2. 1829, Sohn des Clemens Eberhard und der Viktoria Stehle.
- 10) Engländer Rupert, geb. 25. 3. 1856, Sohn der Eheleute Jakob Engländer und der Katharina Stehle von Bittelbronn, ging um 1881 nach USA. Im Jahre 1923 kehrte er in die Heimat zurück, zog nach einigen Jahren in das Altersheim Gammertingen, wo er am 4. 7. 1954 starb. Seine II. Frau lebt noch in Gammertingen.
- 11) Huber Pauline, geb. 26. 9. 1834, Maximilian, geb. 2. 9. 1837, und Maria, geb. 7. 9. 1843, Kinder der Eheleute Fidelis Huber und Kreszentia Kotz.
- 12) Huber Valerian, geb. 13. 4. 1862, und seine Mutter Franziska Huber, geb. 11. 9. 1832, Tochter der vorgenannten Eheleute Fidelis Huber und Kreszentia Kotz.
- 13) Koch Lorenz, geb. 10. 8. 1834, zog 1889 nach USA, wo seine drei Kinder Albert, geb. 7. 11. 1862, Ursula, geb. 11. 7. 1868 und Anna, geb. 29. 7. 1869 bereits waren. Die Ehefrau blieb in Heiligenzimmern. Koch stammte von Weilheim u. d. Rinnen (OA. Spaichingen), seine Eltern waren Ignaz Koch und Ursula Moser.
- 14) Kotz Cornelius, geb. 22. 9. 1816, Sohn der Eheleute Friedrich Kotz und der Cäcilie Bisinger.
- 15) Kotz Bartholomäus, geb. 25. 8. 1819, Dionysius, geb. 27. 2. 1823 und Josef, geb. 19. 3. 1826, wanderten 1853 nach Nordamerika. Die Eltern waren Anton Kotz und Juditha Koch.
- 16) Kotz Magdalena, geb. 10. 6. 1834, Leopold, geb. 9. 11. 1836, Franciska, geb. 3. 11. 1839 mit Kind Gordian, und Rosina, geb. 20. 8. 1844. Die Eltern hießen Johannes Kotz und Elisabeth Zahn.
- 17) Kotz Josef, geb. 11. 12. 1838, Sohn des Joseph Kotz und der Maria Anna Schwab.
- 18) Mayer Johann Nepomuk, geb. 15. 5. 1855, zog im Jahre 1865 mit Weib und Kindern nach den Vereinigten Staaten, wo seine Geschwister Pauline, geb. 28. 4. 1842 mit Kind Scholastika, Katharina, geb. 5. 12. 1848 und Felix, geb. 24. 8. 1850 sich bereits befanden. Die Eltern waren Josef Mayer und Magdalena Kronenbitter. Johann Nepomuk, genannt Muk, war von 1862–65 Dorfvogt. Sein Großvater

Friedrich Mayer war einst Pächter, dann Besitzer der Klostermühle in Heiligenzimmern gewesen.

- 19) Pfeffer Wendelin, geb. 26. 3. 1819 und Frau Marzellina Stehle, geb. 25. 7. 1818 mit den Kindern Otto, geb. 19. 8. 1845, Emma, geb. 8. 11. 1848, Eduin, geb. 18. 6. 1850, Joseph, geb. 22. 1. 1856 und Johann Nepomuk, geb. 17. 6. 1860. Wendelins Eltern waren Anton Pfeffer und Maria Anna Holzer, Anton Pfeffers II. Frau. Anton Pfeffer hatte von 1806 bis 1812 das Bräuhaus und die Wirtschaft auf Bernstein gepachtet, später war er Besitzer des Gasthauses zum Ochsen in Heiligenzimmern.
- 20) Rapp Anton, geb. 9. 9. 1831 in Stetten bei Haigerloch, war Pächter des Gasthauses zum Rößle in Heiligenzimmern und wanderte 1856 mit seiner Frau Juditha Gasser nach USA aus. Nachfolger auf dem Rößle wurde German Daiker.
- 21) Säher Dorothea, geb. 2. 2. 1821, Tochter der Anastasia Säher.
- 22) Schellhammer Felicitas, geb. 6. 3. 1807, Tochter der Elisabeth Schellhammer.
- 23) Schellhammer Patriz, geb. 12. 2. 1842, und Vinzenz, geb. 16. 2. 1857, Söhne des Vinzenz Schellhammer u. der Katharina Schellhammer.
- 24) Schellhammer Wolfgang, geb. 30. 10. 1864, Sohn der Eheleute Amand Schellhammer u. der Magdalena Daiker, zum Rößle.
- 25) Schellhammer Katharina, geb. 8. 11. 1871, Tochter des Felix Schellhammer u. der Genovefa Bächle.
- 26) Schellhammer Oswald, geb. 7. 8. 1845, Sohn des Josue Schellhammer und der Margaretha Bächle, ging im Jahre 1884 nach USA.
- 27) Schellhammer German, geb. 31. 7. 1904, Sohn der Eheleute Oskar Schellhammer und der Maria Schellhammer, verließ am 1. Juni 1925 die Heimat. Er ist seit Kriegsende bis heute der einzige Auswanderer nach USA geblieben.
- 28) Schrenk Franciska, geb. 26. 2. 1812, Joachim, geb. 30. 5. 1821, und Theresia, geb. 7. 6. 1824. Die Eltern hießen Friedrich Schrenk und Maria Kotz.
- 29) Schrenk Margaretha, geb. 9. 6. 1858, und Aegidius, geb. 2. 9. 1860, Söhne der Eheleute Jakob Schrenk und Philippine Kotz.
- 30) Schweizer Johann, geb. 1. 7. 1798, in I. Ehe mit Gertrud Pfister von Gruol verheiratet, in II. Ehe (16. 6. 1834) mit Felicitas Strauß, zog am 29. 4. 1839 mit Frau und Kindern nach den Vereinigten Staaten. Kinder I. Ehe waren: Philippine geb. 13. 8. 1822, und Wilhelm, geb. 7. 8. 1828; II. Ehe: Gertrud, geb. 16. 3. 1835, Patriz, geb. 9. 3. 1837 und Josef, geb. 9. 3. 1837 (Zwillinge). — Die Eltern des Johann Schweizer waren Anton Schweizer und Sophia Belser.
- 31) Schweizer Balthasar, geb. 1. 4. 1828, Sohn der Eheleute Kaspar Schweizer und der Antonia Kost.
- 32) Wörz Andreas, geb. 30. 11. 1802, Sohn des Karl Wörz und der Gertrud Kotz, wanderte 1852 aus, nachdem er in Gant geraten war. Von 1835—37 leitete er als Dorfvogt die Gemeinde Heiligenzimmern.
- 33) Wörz Jakob, geb. 16. 8. 1826, der Sohn von Andreas (Nr. 32) folgte im Jahre 1856 seinem Vater nach.

III. Auswanderer nach der Schweiz:

- 1) Beck Eugenie, geb. 19. 2. 1879, und Adolf, geb. 12. 5. 1881, des Adolf Beck (gebürtig von Weilheim b. Hechingen) und der Margaretha Kotz. Beide Geschwister sind in Zürich verheiratet.
- 2) Bisinger Ernst, geb. 24. 9. 1874, zog nach Lichtensteig, Kanton St. Gallen. Bisinger ist am 9. 8. 1922 gestorben.
- 3) Bisinger Bernhard, Hotelbesitzer in Lausanne, Johann, Hotelbesitzer in Lugano, Helene, Ehefrau in Basel und Maria, Ehefrau in Basel, sind Kinder des Ferdinand Bisinger, der in Heiligenzimmern geboren ist und

als Kind mit seiner Mutter Margarethe, geb. 13. 7. 1813, nach Eigeltingen bei Stockach kam. Margaretha Bisinger war eine Schwester des Küfers Sebastian Bisinger, der von 1865 bis 1877 Bürgermeister war.

- 4) Kotz Veronika, geb. 3. 2. 1819, Tochter der Katharina Kotz.
- 5) Maier Karl Aloys, Kaplan in Wallenbuch, Kanton Bern, ist der Sohn des verstorbenen Lehrers Martin Maier, geb. 30. 10. 1819 in Betra und seiner Ehefrau Agnes Zimmermann, geb. 23. 6. 1858 in Betra.
- 6) Mayer Felix, geb. 7. 3. 1821, Sohn des Friedrich Mayer, damaligen Besitzers der Klostermühle Heiligenzimmern, und seiner II. Ehefrau Franciska Höhn von Bochingen, wanderte nach Basel aus.
- 7) Rebstock Klara, geb. 16. 11. 1862, ging nach Basel; August, geb. 2. 10. 1869, ist in Zürich verheiratet; Maria Magdalena, geb. 2. 8. 1870, in Basel, und Emilie, geb. 13. 7. 1877, in Zürich. Die Eltern waren der Schmiedmeister Eduard Rebstock, gebürtig von Rottenburg a. N. und seine Ehefrau Klara Kronenbitter.
- 8) Schaitel Klara, geb. 8. 8. 1822, als Kind des Lorenz Schaitel und der Johanna Stehle, eine Schwester des Remigius Schaitel, war in Zürich verheiratet.
- 9) Schaitel Magdalena, geb. 10. 7. 1878, Maria, geb. 5. 10. 1888 und Anna, geb. 14. 7. 1892, Töchter des Anton Schaitel und der Elisabeth Schellhammer, sind in Winterthur.
- 10) Scherzinger Luise, geb. 9. 7. 1908, Tochter des † Bürgermeisters Karl Scherzinger und der Martina Bisinger, ist in Wattwil, Kt. St. Gallen, verheiratet.

IV. Auswanderer nach sonstigen Ländern:

- Gagg Johannes, geb. 3. 5. 1754, Sohn des Jakob Gagg und der Maria Hermannin zog mit seiner Frau Magdalena Kohler, geb. 8. 8. 1754, als Tochter des Joseph Kohler und der Katharina Bisingerin, nach Sardinien.
- Bisinger Anna Maria, geb. 17. 11. 1875, Tochter des Bartholomäus Bisinger und der Ludowika Stehle ging nach Lyon, Frankreich.
- Bisinger Louis lebt in Zabern, Elsaß (Frankreich), wohin sein Urgroßvater, Jakob Bisinger, geb. 12. 2. 1785, Sohn des Simon Bisinger und der Maria Anna Kotz, auswanderte. Der Vater des Louis B., nach seinem Großvater Jakob getauft, geriet im 70er Krieg in deutsche Gefangenschaft und traf unter seinen Wachmännern zu Köln seinen Vetter Simon Bisinger, Altpolizei, von Heiligenzimmern.
- Engländer Fridolin, geb. 1. 3. 1867, als Sohn des Jakob Engländer u. der Katharina Stehle, ging nach Mühlhausen, Elsaß (Frankreich), wo er sich mit Karoline Eberhard, geb. 20. 12. 1869 in Heiligenzimmern, verheiratete. Die Familie blüht weiter.
- Belser Joseph, geb. 26. 5. 1901, als Sohn des Markus Belser und der Friedrike Brick von Gruol, ging 1924 als Unterprimar nach Brasilien. Nach Erlernung des Portugiesischen war er einige Jahre als Lehrer an Volksschulen tätig, um dann in den Jesuitenorden einzutreten. Am 28. 10. 1935 wurde er in Sao Leopoldo zum Priester geweiht und ist seitdem in der Seelsorge tätig.
- Maier Anton, geb. 1873, ein leiblicher Bruder des in der Schweiz lebenden Kaplans Maier, kam als Jesuitenbruder nach Brasilien, wo er sich als Kunstschreiner und Holzbildhauer betätigte. Vor einigen Jahren ist er dort gestorben.

Erwähnt mag noch sein, daß zwei Auswanderer nach wenigen Jahren Aufenthalts in den Vereinigten Staaten wieder ins Heimatdorf zurückkehrten. Es waren dies Gregor Schindler, geb. 22. 2. 1846, Sohn des Matthäus Schindler und der Salome Kotz, der nach dem Kriege von 1870 fortzog,

und Markus Scherzinger, geb. 20. 4. 1858, Sohn des Fidel Scherzinger und der M. Anna Engländer, der um die 80er Jahre den Schritt gewagt hatte.

Ueber hundert Personen sind demnach aus Heiligenzimmern ausgewandert, ganze Familien, ledige Männer und Frauen. Die Mehrzahl davon nahm Nordamerika auf, eine allgemeine Tatsache in der schwäbischen und in der deutschen Auswanderung überhaupt. An nächster Stelle kommt dann die Schweiz. Von allen Familien, die vor und nach dem 30jährigen Kriege im Dorfe ansässig waren, sind Angehörige ins Ausland gezogen, mit Ausnahme der Flaitz. Am geringsten sind die Sippen Belser und Scherzinger vertreten, die ältesten der Gemeinde. Von den Belsern, die schon für das Jahr 1498 in Heiligenzimmern nachgewiesen sind, wissen wir, daß sie als Inhaber des Fronhofes mit 50 ha Feld, zu den wohlhabendsten Bürgern gehörten.

Fragen wir nach den Ursachen der Auswanderung, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß Abenteuerlust, politische oder gar religiöse Gründe kaum in Betracht kommen. Auch die Scheu vor dem Militärdienst, der ja lange Jahre „im Preußischen“ abgeleistet werden mußte, dürfte nur in den seltensten Fällen Anlaß zum Verlassen der Heimat gewesen sein. Einigemale hat allerdings die Furcht vor dem Strafrichter den Entschluß zum Auswandern über Nacht reifen lassen. Von den mancherlei Triebkräften zum Verlassen des Landes stand zweifellos im Vordergrund die Enge des Raumes in der Heimat, der Landhunger! Das Feld war längst aufgeteilt, ließ keine weitere Spaltung mehr zu. Heiligenzimmern, dessen Einwohnerzahl seit 150 Jahren zwischen 400 bis 460 Köpfen schwankt, hat eine kleine Gemarkung mit nur 320 ha Ackerland und Wiesen. Die Wiesen im Tale sind bei dem hohen Grundwasserstand naß, während die Aecker meist schweren, wenig ergiebigen Boden aufweisen. Trotz aller Bodenverbesserung der letzten Jahre, trotz fleißigster Bodenbearbeitung mit neuzeitlichen Maschinen und Geräten, trotz Anwendung von Kunstdünger und einwandfreiem Saatgut kann die Scholle die Dorfbewohner nicht ernähren. Bei der Abgelegenheit des Dorfes, fern vom Durchgangsverkehr, war für die Bevölkerung keine Verdienstmöglichkeit vorhanden. Wenn heute durch die modernen Verkehrsmittel eine fühlbare Besserung eingetreten ist, so sei auf die Tatsache hingewiesen, daß von allen hohenzollerischen Gemeinden Heiligenzimmern die meisten von der landwirtschaftlichen Entschuldung erfaßten Betriebe aufweist. Was nach den napoleonischen Kriegen den Ort besonders hart traf, das war die Aufhebung der Klöster Bernstein und Kirchberg. Da ersteres fast nie mehr als ein Dutzend Insassen zählte, benötigte es für seine gut gehende Ziegelei und Brauerei, für seine Steinbrüche und seine Landwirtschaft mit

Hopfungärten und Weinbergen eine beträchtliche Zahl Arbeiter und Hilfskräfte. Was Kirchberg an Arbeitern brauchte, mag daraus geschlossen werden, daß bei der Säkularisation 73 Stück Rindvieh, 6 Pferde und 18 Schweine vorhanden waren.

Heute ist ein gut Teil des damaligen Kulturbodens aufgeforstet, das Bernsteiner Feld wird als Wiese oder Weide genutzt, während Domäne Kirchberg als billige Arbeitskräfte seine Ackerbauschüler einsetzt. Alle die erwähnten Gründe hat schon vor hundert Jahren die Ortsarmenkommission in ihrem Gutachten an die Regierung aufgezählt, „80 Familien zähle die Gemeinde, davon seien 10 vermöglich und 20 könnten sich noch mit Not und Arbeit ernähren!“ So wurde denn 1835 eine Armenanstalt errichtet und eine Suppenküche eröffnet. Mißernten und Fehljahre brachten drückende Not, während von Amerika, aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, verlockende Kunde kam. So schnürte man sein Bündel und ging über das große Wasser. Fand man Arbeit und Brot, so folgten Bruder und Schwester, oft auch Vater oder Mutter nach.

Wie erging es den Ausgewanderten, was wissen wir von ihrem und ihrer Nachkommen Schicksal? Land war die Fülle da, aber auf Rosen waren sicher die wenigsten gebettet! Mit Arbeit und Mühe, Fleiß und Ausdauer haben die meisten sich ein Fortkommen erkämpft, sind wohl auch zu Wohlstand und Vermögen gelangt. Ob sie aber dem Deutschtum erhalten geblieben, muß füglich bezweifelt werden! Wie das Vaterland in der Vergangenheit seine Brüder in der weiten Welt zu sehr vernachlässigte, so sind betrüblicherweise auch hier fast alle Verbindungen mit der Heimat abgebrochen. Noch ist mir in Erinnerung, wie in den Nachkriegsjahren an einem Sonntag ein Haigerlocher Auto einen Amerikaner mit Namen Eberhard brachte, der die Heimat seiner Vorfahren, das Haus seiner Ahnen suchen wollte. Die deutsche Sprache konnte er weder sprechen noch verstehen, auch den Namen Heiligenzimmern kannte er nicht mehr. Er hatte nur noch Kunde von Haigerloch, wo ihm zur Auskunft wurde, daß in Heiligenzimmern der Name Eberhard vorkomme. Da unser Amerikaner einer größeren Reisegesellschaft angehörte, die über Stuttgart nach der Schweiz und Italien fuhr, eine Verzögerung unmöglich war, mußte er unverrichteter Dinge wieder weiter. Selbst wenn der Herr Pfarrer anwesend gewesen wäre, hätte die Abstammung in einer Stunde Zeit kaum festgestellt werden können, erst recht nicht das elterliche Haus seines Großvaters, das der Herr Professor so gerne photographiert hätte! Es ist dies ein Stück jener Tragik, die zwischen dem deutschen Vaterland und den Auslandsdeutschen liegt, und uns erst im Weltkrieg so bitter zum Bewußtsein kommen mußte!

Mächtig nun hat das neue Deutschland sich daran gemacht, durch sorgfältig gepflegte Be-

ziehungen die Bindungen zwischen Stammvolk und Auslandsdeutschtum fester und inniger zu knüpfen. Soll die überquellende Volkskraft, die die Heimat an fremde Länder abgab und noch gibt, nicht unwiderbringlich verloren sein, dann gilt es in erster Linie, das Band der Blutsverwandt-

schaft nicht abbrechen zu lassen. Wenn aber die Erwachsenen in ihrem Kampfe ums tägliche Brot zum Briefeschreiben wenig Zeit und noch weniger Lust haben, dann sollten die größeren Kinder, vielleicht unter Anleitung der Schule, einspringen.

Der 30jährige Krieg in Hohenzollern

Von J. A. Kraus

2. Burladingen. (Schluß)

Item wurden von ermeltem Rosen 100 Ehmen genommen und zunichte gemacht, tut Schaden 200 Gulden.

Item hat uns General Gätz mit der Bayrischen Armee 3 Roß abgenommen, tut 90 Gulden. Dazu zwei Fülle, tut 30 Gulden.

Weiter haben Völker den Flecken drei Tag zu Fuß auspoliert, war zwar nit vil drin, ist doch der Schaden 50 Gld.

Ferner war Cornet Collöffel 24 Wochen im Quartier, nahm zu Unterhalt und Contribution wöchentlich 20 G., tut 480 Gluden. Dazu Kernen für 40 G., Haber für 72 G. Weiter haben Räuber uns ein Roß genommen zu 40 Gld.

Item 2 Companien Crapata (Croaten) mit 200 Reitern 6 Tag hier quartiert, kostete täglich 200, zusammen also 1200 Gulden. Dazu Haber für 450 G. Haben beim Aufbruch noch 50 Mlt. Frucht mitgenommen, tun 300 Gulden. Zuvor hatten die Truckmillerischen 8 Malter abgeraubt, tun 80 Gulden. Dieses Jahr und anno 1639 haben wir ferner auf Kriegsbeschwerden geliefert lt. Quittung 92 Gulden.

Anno 1639: Vom Wolfischen Regiment lagen 2 Dragoner 11 Wochen hier, Unkosten 115 G. 30 Kr. Dazu Haber für 80 G., 15 Kr.

Als die Bayrische Armee im Mhlbach gelegen, hat sie 500 Malter Früchte abgeraubt, macht 4000 Gulden. Dazu eine Kuh zu 30 Gld. und zwei Sauen zu je 10 Gulden. Dann Leinwand, Kleider, Schmalz, Salz und allerley Zeug für ca. 450 Gulden.

Item da der Hausmann nach Wieluf- und abzogen, beim Ufzug mit 360 Mann, beim Abzug mit 100 Mann quartiert, Unkosten 150 und 50 Gulden.

Abermal ist der Kollöffel mit 20 Reitern von Ringingen her bei uns eine Nacht geblieben, kostet 15 Gulden und 1 Malter 4 Vtl. Haber für 10 G.

Anno 1640: Von der bayrischen Armee lagerten hier 300 Reiter mit 400 Pferden zwei Nächte, 450 Gulden (uf jeden pro Tag 45 Kr. gerechnet). Dazu Haber pro Pferd in 2 Nächten 1 Vtl., macht 25 Malter od. 100 Gld. Ferner durchs Jahr geliefert laut Quittung 215 G. 48 Kr.

Anno 1641: Abermal vermög Quittung durchs Jahr geliefert 150 Gulden. Zur Zeit der württembg. Völker sind 700 zu Fuß eine Nacht bei uns einquartiert gewesen, kostete 350 Gulden.

Gleich darauf haben Werthische mit 600 Pferden drei Tag mindestens 600 Malter Früchte abgeraubt, tun 2400 Gulden. Beinebens Leinwandt, Klaider, Kupfergeschirr usw. genommen für 100 Gulden.

Da der Scharpfensee Ueberlingen bloquiert, sind 13 Wertische Reiter im Raub ankommen und 24 Stuck Vieh genommen, es auszulösen kostete 72 Gulden. Ermelte Reiter sind in zwai Tagen wiederkommen und haben im Schloßle hier 7 Malter und 8 Vtl. Früchte genommen für 30 Gulden. Ferner dies Jahr aufgangen 30 Gulden.

Anno 1642: Vermög Quittung nach Simmeringen und sonst uf Kriegsbewerden geliefert 458 G. 30 Kr. Unkosten auf Simmeringer Fuohren 36 G. Dazu Haber für 11 G. 45 Kr. und Heu 45 Zentner, tun 10 Gulden.

Anno 1643: Vermög Quittung geliefert 267 Gulden.

Da der bayrische Marsch auf Tuttlingen zuegangen, haben sie aus dem Schloßle hier abgeraubt 100 Malter Früchte zu 400 Gld. 6 Roß zu 180 Gld. 12 Kühe für 360 Gld. 12 Geißen für 36 Gld. 2 Sauen für 15 Gld. 20 Ehmen für 40 Gld.

Item die Lothringer Salva Guardia kostete 8 Gulden.

Item bei der Ueberlinger Bloquierung wurden vom Feind des Eemans zuruckbliebene 9 Roß genommen, machen 360 Gulden. Dazu 9 Kärren zu insges. 90 Gulden, 20 Mlt. Kernen für 180 Gld. Von 6 Rossen Ranziongeld 30 Gld.

Ein Oberstleitnant vom werthischen Regt. mit 300 Commandierten für eine Nacht 225 Gld., dazu Haber 9 Malter und 6 Vtl. für 37 G. 30 Kr. Mehr ein Oberstleitnant vom werthischen Regt. mit 400 Reitern, pro Nacht 300 Gld. und für Haber für jeden $\frac{1}{2}$ Vtl. für 50 Gld.

Item der Sporkhward mit vorgemelten zue Balingen abgelest. Er mit 200 Reitern für eine Nacht erhalten samt Haber 175 Gulden.

Salva Guardia von einem in 10 Wochen täglich 45 Kr., macht 35 Gld. Dazu Haber für 8 Gld. 45. Mehr Salva Guardia von den Truckmillerischen 2 Monat, machte 60 Gld. und für Haber 15 Gld.

Dasselbe vom Königseckischen Regt. für 2 Monate, ebenso 75 Gld.

Als vom Hauptquartier der Bayrischen zu Hechingen Räuber angekommen,

haben sie abgenommen: 2 Kühe zu je 20 Gld. 30 Mlt. Früchte für 120 G.

Item die Hatzfeldischen und Lompoyischen (deren Hauptquartier in der Gegend war, 28. XI. 1643), haben uns mit Völker überlegt, daß wir nit wissen, wieviel sie abermal alles verderbt und verhergt, das Heu uns abgeraubet, dadurch uns großer Schaden an Roß und Vich entsprungen, ca. 415 Gld.

Zollerische Salva Guardia kostete in 4 Wochen 10 Gld.

Ebenso Truckmillerische in 10 Wochen 52 Gld. 30 Kr. und Haber für 8 Gld. 45. Ebenso Lothringische für 6 Tag samt Haber für zus. 13 G. Dazu noch Haber, Brot, Hühner, Schmalz und Fleisch für zus. 7½ Gld. Außerdem dem Truckmillerischen Haber für 4 Gld.

Item als die Bayrische Armee vor Rottweil in der Bloquierung (8. XI. 1643) gelegen, war Oberst Colb von ihnen bei uns 6 Tag mit 100 Pferd, und Oberstwachmeister 28 Pferd, kostete 60 und der Haber 96 Gld. Für ihre 600 Reiter zu unterhalten, 1800 Gld. und für die Pferde Futter 250 Gld. Für Salva Guardia samt Haber und Unterhalt 8½ Gld. Mehr haben wir schon 1641 30 Wägen Heu nach Tübingen führen müssen, tun je 4, also zus. 120 Gld.

Unkosten für 2 Kärren mit Commis nach Sipplingen 50 Gld. Ebenso 2 Kärren nach Durlach 32 Gld., dahin eine weitere für 10 G.

Commisfuohren nach Tübingen und Villingen, und Rottweil, zus. 92 G. Für weitere Quartierkosten 200, Botengänge 100 Gulden.

Den Wolfenbitlischen, als sie für Ueberlingen auf und abzogen 2 Nächt Quartier geben für 300 Fußsoldaten, tun 300 Gld.

Anno 1644: Als die Bayrische Armee von Freyburg vorüberzogen, für Salva Guardia von Truckmillerischen 3 Wochen 21 Gld., dazu Haber für 5 G. 15. Dasselbe von Oberst Mier 3 Wochen, macht 10½ Gld. Außerdem durchs Jahr geliefert laut Quittung 409 Gld.

Anno 1645: Vermög Quittung bis Ausgangs September gegeben 232½ Gld.

Noch anno 1644 Mehl auf Zollern geliefert 25 Viertel, tun 12½ Gld. Erbsen dahin 4 Vtl., tun 4 Gld. Salzgeld 2 Gld. 10 Kr. Ferner für Speck, Wein, Bier u. a. 11 Gld.

Mehr anno 1645 28 Pfund Speck, tun 7 Gld. Erbsen 4 Vtl. für 3 G. 12 Kr. Heu 5 Zentner oder 2 Gld. und Haber 4 Malter 8 Vtl. für je 3 Gld., oder zusammen 13 G. 30 Kr.

Ferner rechnet der Hof Enderle für 12 Stuck Vich, 60 Schaf und alle Abnahmen 1000 Gulden.

Summa Summarum in Burladingen: 118 258 Gulden 39 Kr. 3 H.

Burladingen hatte am 13. Juni 1644 insgesamt 44 Bürger und 6 Witwen, dann an Vieh: 14 Pferde und 17 Kühe.

(Staatsarchiv D 112. Allgemeine Uebersicht siehe bei Heinz, Die Hohenz. Lande während des 30jähr. Krieges (Mitteilg. d. V. f. Gesch., 1897, S. 106—129).)

Dasselbe Verzeichnis von Beuren findet sich ebenda D 125, ebenso das von Schlatt inmitten anderer Akten.

Beuroner Besitz im Killertal

Von J. A. Kraus

Aus Zingelers Geschichte des Klosters und der Arbeit von Ochs in den Hohenzollerischen Jahresheften wissen wir, daß Beuron schon im Jahre 1253 zu Starzeln Besitz hatte, 1318 auch noch eine Mühle dortselbst geschenkt bekam und um 1433 einige Fruchteinkünfte erwarb. Nach einer „Neuerung“ vom Jahre 1559 (Or.-Perg. F. Archiv Sigm., Rub. 137, Fa. 18), deren Einsichtnahme ich Herrn Archivdirektor Dr. Hebeisen verdanke, standen dem Augustinerkloster zu:

1. Aus des Jungelis Lehen hatte Melchior Koch von Starzeln als Träger jährlich zu geben: 4 Malter Korn und 2 Malter Haber, Alt-Ebinger Maß und 18 Schilling Hechinger Währung, 1 Viertel Eier (= 120), und 4 Graß-Hühner, was auf den Kasten nach Ebingen zu liefern war, wo er je Person ein halbes Maß Wein und ein Essen bekam. Zu diesem bereits zerstückelten Lehenhof gehörten: Ein Garten von 2 Mannsmahd zu Starzeln, worauf noch nach der früheren Renovation von 1511 zwei Häuser und eine Scheuer standen, stoßt oben an den Heerweg und Landstraß, unten an den Bach, nebenzu gen

Killer an die Genssell, die man nennt die Gassen und anderseits an die Geißlis Gasse. Der Garten hat 1559 schon vier Teilhaber. Ferner 1 Mm. Wiesen, der unter Werd genannt, ½ Mm. im Thelle, 3 Mm. die Riedwies. Aus diesen Stücken gehen jährlich dem Pfarrer von Killer als Zehnten zwei einrössige Kärren Heu. Doch soll der Pfarrer dem Weg nach fahren, sonst darf der Wieseninhaber dem Pfarrer auf der Stelle abladen, „bis daß er wol faren mag“. Ferner gehören hierher: Auf Salmen-dinger Heufeld 2 Mm. genannt der Schilt, ferner der ganze Oberberg und 8 Jauchert im Esch Unzwang, 8 J. im Esch Enckhe, 11½ J. im Esch Halden, 14 J. im Esch Sulze.

2. Melchior Koch von Starzeln hatte jährlich zu geben: 1 Pfund Heller Fünferwährung, vier Graßhühner und 1 Viertel Eier, und zwar aus Haus, Hof und Garten oben im Dorf zu St., wo nach der früheren Renovation von 1511 eine Mühle gestanden hatte, stoßt vorne an die Almandgasse, hinten an den Scharlach Bach und an Fladen Hansen Mühlacker, der eine Wies ist, nebenzu an die Almet und

andererseits wieder an den Scharlachbach. Ferner gehörten hierher 9 J. Acker und 3 Mm. Wiesen und ein Garten, letzterer zu Hausen, stoßt ober an Michel Wangner, undten an die Starzel! (Demnach entsprang damals die Starzel schon im Weilertal und das Wasser im Starzler Loch hieß Scharlachbach, Scharlenbach.)

3. Melchior Bachmann von Starzeln als Träger gab jährlich aus des Keßlers Gut 18 Schilling und 2 Graßhühner und 60 Eier. Nämlich aus 5 J. Acker und 4 Mm. Wiesen, worunter auch ein Garten begriffen ist. Inhaber waren es derzeit sieben.

Vorkommende Familien:

1. Hausen: Bartle Häber (Heber, Haiber), Hans Häberlin, Hans Kaiser, Hans Gerlin Ww., Hans und Junghans Weith, Ulrich Uoz (? Koz), Hans und Kunrad Keßler, Thoma Kaiser, Michel Wangner und sein Sohn Hans, und Tochtermann Abraham Schnider, Hans Manns, Kunrad Valckh, Steffan Ruoff, Vogtsverweser, Christ Schetterlin und Jakob Biecker.

2. Starzeln: Melchior Koch, Hans Diepoldt, Thoma Kunrath, Hans Flad, Kaspar und Balthas Stoll, Melch. Bachmann, Melchior Kipfften Witwe Barbla, Jung Hans Pflumb, Hans Luchs genannt Kleckler, Hans Manz, Jakob Geckelers Kinder, Wendel Deicker oder Decker, der dieser Zeit dem Kinig von Engelandt als ain Kriegsknecht dient und selbst nicht persönlich dabei gewesen.

3. Killer: Hans Lux, Basti und Hans Graber, Hans Klotz, Nisi Deicker oder Decker der Vogt, Hans Weiß, Laux Schetterlin, Peter Kenner, Gall Stump, Hans Lors (!) Witwe.

4. Ringingen: Hans Sautter, Michel Gerer, Jakob Haug, Jerg Mertz Schulthaiß, Basti Amlaw (? Emele).

Endlich 5. von Burladingen: Melchior Motz oder Mauz und

6. von Hechingen: Gall Schitz von Euthingertal als Obervogt der Grafschaft Zollern und Stadtschreiber Michel Weinmann.

Flurnamen: In Enckh, unter Ehenberg (Eha-berg, Aechenberg) in Tieffental, am Staingen in Tiefental, Hofacker ob dem Heerweg, am Laimloch, am Killer Aichathgraben am Hebsack, in der Sulze an der Bruck, in Ockental, uf Schnait an der Stellheck, uf Schnait ob Supental, an Brenthalden, unter Hainrich, an Elza, im Köner am Scharlachbach, uf Hebsack an der Gasse, die auf den Hof geht, an der Staig am Kreuzstall und Graben, uf Breitensteig in Span ob Starzlerstaig, in der Schlupfe am Bach und der Straß, in Eßwies an der Bruck, uf der Henw an der Bruck, uf dem Hewberg ob Hechinger Staig (Salmendingen). Der Schilt an Sießen uf Hewfeldt (ebenda), Ochsengasse zu Killer, an Zellhalden (Killer), Meteberg (Ringingen), Vinstere Telle (ebenda), im Wagrein (Burladingen), unter Feldstaig (ebenda), uf Ebnith (Hausen).

Zugänge der „Hohenzollerischen Heimatbücherei“

Von der Senn'schen Stiftung wurden im 7. Verwaltungsjahr (1936/37) der „Hohenzollerischen Heimatbücherei“ folgende Werke überwiesen:

Belser: Die Alwasserversorgung in ihrer geographischen Bedeutung (1936). — Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte von Württemberg 1:25000, Blatt Wehingen-Wilflingen (1933). — Begleitworte zur Geognostischen Spezialkarte von Württemberg 1:50000, Atlasblatt Urach (3. ed 1935). — Welte: Die Maikäfer in Württemberg (1933). — Wacker: Die Industriegebiete des württembergischen Schwarzwaldes und des württembergischen Oberlandes (1930). — Demleitner u. Roth: Der Weg zur Volksgenealogie (1935). — Wiest: Beiträge zur Geschichte von Rangendingen. — Beeg: Burgruine Albeck (1932). — Wielandt: Die Bierbrauerei in Konstanz (Rulfingen!). (1936). — Schreiber: Melchior Fattlin (1832). — Böhm: Oberamtmann Georg Jakob Schäffer in Sulz a. N. 1745—1814. — Donders: Paul Wilhelm von Keppler (1935). — Bossert: Die Kirchenheiligen des Bezirks Sulz. — Mayer: Benediktinisches Ordensrecht in der Beuroner Kongregation, III. Bd. (1936). — Reiners: Melchior Eggmann, ein Rorschacher Maler der Barockzeit (1935).

Vom „Hohenzollerischen Geschichtsverein“ wur-

den der „Hohenzollerischen Heimatbücherei“ im Jahre 1936 folgende Neuerwerbungen zugeleitet:

Bunte Blätter aus Württemberg und Hohenzollern. — Werner: Die Entwicklung der Kartographie Südbadens im 16. und 17. Jh. (1913). — v. Sacken: Heraldik (1920). — Württembergische Archivinventare, 2. und 9. Heft (1912/13). — Rieder: Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte . . . 1305—78 (1908). — Stälin: Geschichte Württembergs (1882/87). — Thudichum: Die Diözesen Konstanz, Augsburg, Basel, Speier, Worms nach ihrer alten Einteilung . . . (1906). — Heilmann: Die Klostervogtei im rechtsrheinischen Teil der Diözese Konstanz bis zur Mitte des 13. Jh. (1908). — Bader: Die Entwicklung und Verbreitung der mittelalterlichen Schiedsidee in Südwestdeutschland und in der Schweiz (1935). — Langwerth von Simmern: Die Kreisverfassung Maximilians I. und der schwäbische Reichskreis in ihrer rechtsgeschichtlichen Entwicklung bis zum Jahre 1648 (1896). — Des Hochlöbl. Schwäb. Kreisses, vollständiges Staats- und Adreß-Buch, auf das Jahr 1780. — Schmid: Geschichte des württ. evangelischen Volksschulwesens von 1806 bis 1910 (1933). — Senn: Theodor Bilharz (1931). — Diez: Stephanie, Königin von Portugal (1864). — Sprinz:

Die Bildwerke der Fürstl. Hohenzollerischen Sammlung Sigmaringen (1925). — Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Kgr. Württemberg. Inventar: Schwarzwaldkreis (1897). — Dsgl. Tafelband: Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis (1889). Weissenberger: Baugeschichte der Abtei Neresheim (1934). Dr. Senn.

Mitteilungen

Ein Bildhauer von Ueberlingen stand 1588/89 im Dienst des Hechinger Grafen. Ebenso ein Schreiner von Ulm: Andreas Jäger (Gräfl. Hausrechnung im Staatsarchiv Sigm., C. 50²⁴, Anhang).

Als Gauselfingen noch Pfarrei war. Im Sigmaringer Staatsarchiv liegt eine durch darübergewasene Flüssigkeit fast unleserlich gewordene Pergamenturkunde (Kasten B, Trochtelfingen 1). Mit Mühe kann man daraus entnehmen, daß es ein Schreiben des Generalvikars des Konstanzer Bischofs Hugo von Hohenlandenbergr vom 13. Dezember 1500 ist. Der Gauselfinger Leutpriester Thomas Mayer (hier seit 1488) ist im Jahre 1500 von ungekannt gebliebenem Täter ermordet worden. Ueber das Dekanat Trochtelfingen, zu dem G. damals gehörte, wurde die Kirchenstrafe des Interdikts verhängt und damit alle gottesdienstlichen Verrichtungen untersagt. Auf Bitten des Dekans und Kammerers sowie der übrigen Geistlichen hat nun der Bischof am 13. Dezember das Interdikt aufgehoben, da die Tat genügend gebrandmarkt sei und viele Unschuldige darunter zu leiden hätten. Wenn jedoch der Täter herauskomme, müsse sein Aufenthaltsort auf drei Tage interdiziert werden. In G. hat man bisher schon von einem derartigen Geschehnis erzählt und mit dem Dreifaltigkeitsbildstock am Weg vom Zinken zur Flur Dicke in Zusammenhang gebracht. An eine 400jährige Ueberlieferung möchte ich jedoch nicht denken, sondern nehme an, daß die Erinnerung erst im vorigen Jahrhundert durch einen Geschichtsfreund aufgrund jener Urkunde aufgefrischt wurde. Dieser mag auch die schlecht lesbare Urkunde mit einem Reagenzmittel behandelt haben! Eine grobe Verleumdung ist es aber, wenn man die Schuld den eigenen Pfarrkindern in die Schuhe schiebt, denn der Täter ist nie ermittelt worden. Unwahr ist auch die Behauptung, Gauselfingen habe deswegen keinen Pfarrer mehr bekommen. Tatsächlich ist hier vielmehr noch um 1515 (genauer unter Graf Franz Wolfgang von Zollern) ein Pfarrer Mathis Lux nachzuweisen. Die Aufhebung der Pfarrpründe erfolgte um 1545 wegen großer Mittellosigkeit, die schon 1485 nachzuweisen ist. Kr.

Als die älteste Urkunde von Hausen i. K. wurde bisher die des Klosters Beuron vom 25. April 1333 angesehen, worin Salome Buhellin von hier dem Kloster einige Fruchtzinsen aus Gütern verkauft, die bisher schon den Klosterherren gehörten. Nun ist diese Urkunde des Fürstl. Hohenz. Archivs jedoch (von Zingeler, Gesch. von Beuron, S. 102) ohne Zweifel falsch datiert! Ich konnte zwar das Original nicht einsehen, aber die beiden Siegler Junker Kleinhans Schwelher der jüngere und Auberli Cuoman, Schultheiß von Ebingen lebten genau hundert Jahre später! Ersterer ist zu Ringingen von 1403—50 genannt, letzterer erscheint

1448 als Altschultheiß. Man ist daher versucht, 1433 als Verkaufs-jahr anzunehmen. Kraus.

Der erste Blickle zu Hausen i. K.? 1627 am 3. Juli erhielt Jerg Blickle von Bitz die Erlaubnis, sich nach Hausen zu Peter Türken Witwe Katherina zu verheiraten. Er hat nichts, sie bringt 5 Kinder und 223 Gulden.

In Kriegsnot 1634 haben einige Starzler Bürger gemeinsam ihre Habseligkeiten in einem Loch auf Hemberg vor den Soldaten versteckt. Ein gewisser Martin Koch aber stahl ein Kübele und Häfele voll Schmalz daraus und verkaufte es mit andern Komplizen. Dies wurde ruchbar und Koch wurde zu Hechingen in den Turm gelegt, als man ihn auf der Flucht erwischt hatte. Klaus Sonnenbergers Weib habe vorher auch gesagt, wenn sie auch in das Loch hinein könnte, wollt sie auch mit ihm gehen. Offenbar ist also eine Höhle gemeint.

Besprechungen

Schwäbisches Wörterbuch. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen, broschiert RM 264,—; in Halbfranz gebunden RM 334,—.

Das „Schwäbische Wörterbuch“ ist nach einer Arbeit von über 35 Jahren jetzt abgeschlossen. Was man kaum zu hoffen wagte, ist doch vollendet worden, ein stolzes Werk, für die Jahrhunderte bestimmt: In sieben Bänden liegt jetzt das „Schwäbische Wörterbuch“ abgeschlossen vor. Damit ist eines der größten wissenschaftlichen Buchunternehmen der letzten Jahrzehnte im südlichen Deutschland allen Fährnissen der Zeit zum Trotz glücklich beendet worden. In unermüdlicher, jahrzehntelanger Arbeit (die erste Lieferung erschien 1901) haben Professor Hermann Fischer, und nach seinem Tode 1920 sein Mitarbeiter, Professor Wilhelm Pfeleiderer, dieses Werk geschaffen, dessen Wert sich erst jetzt, nachdem es vollendet ist, voll ersehen wird. Gerade in unseren Tagen, da wir begonnen haben, uns wieder auf unser Volkstum zu besinnen, und die Schätze, die hier vergraben liegen, zu heben, hat das „Schwäbische Wörterbuch“ eine edle Aufgabe zu erfüllen. Denn sein Inhalt beschränkt sich nicht nur auf das rein Sprachliche, geht also keineswegs nur den Fachgelehrten an, im „Schwäbischen Wörterbuch“ sind vielmehr das Fühlen und Denken des schwäbischen Stammes, wie es sich in der Sprache offenbart, sein gesunder, wenn oft auch herber Humor in einer Fülle von sprichwörtlichen Redensarten eingefangen. Wir finden hier Rechtsanschauungen und Bauernregeln, Erklärungen über die Bedeutung zahlreicher mundartlicher Ausdrücke und deren Herkunft, über Orts-, Flur- und Personennamen, kurz alles, was mit schwäbischer Geschichte und Kultur zusammenhängt, ist hier mit liebevollem Fleiß zusammengetragen. Geographisch gesehen umfaßt das „Schwäbische Wörterbuch“ 1. das gesamte Württemberg nebst Hohenzollern, 2. von Baden die Gegenden östlich von Tuttlingen zum Ueberlinger See, 3. die bayerischen Provinzen Schwaben und Neuburg westlich der Wörnitz und des Lechs, 4. von Tirol das nördlichste Ledtal und das Tannheimer Tal. Neben der heutigen Mundart dieser Gegenden ist auch die ältere Sprache (im allgemeinen vom 13. Jahrhundert an) verzeichnet, soweit ihre Denkmäler mit Sicherheit jenen Gegenden zugewiesen werden können.

Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns.
Verlag und Druck Holzinger & Co, Hechingen, Schloßplatz 6, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.
Verantwortlich Walter Sauter, Hechingen. Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, z ahlbar an Heinz Holzinger & Co, Postscheck 821 Amt Stuttgart.